

6/61  
Geheim.

**Übersicht**  
über die  
**wehrwirtschaftliche Lage**  
**von Polen**  
(Juni 1937)



Dies ist ein geheimer Gegenstand im Sinne  
des § 88 Reichs-Straf-Gesetzbuchs (Fassung  
vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den  
Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht  
andere Strafbestimmungen in Frage kommen.



G.O.IV B.

15.6.37

Übersicht

über die wehrwirtschaftliche Lage

von

Polen

(Juni 1937)



## I n h a l t s - Ü b e r s i c h t .

- A) Vorbemerkung.
- B) Darstellung der wehrwirtschaftlichen Lage Polens.
  - 1. Rohstoff- und Ernährungslage.
  - 2. Industrielle Lage (Rüstungsindustrie)
  - 3. Wirtschaftliche Mobilmachungsvorbereitungen.
- C) Folgerungen, Beurteilung der Lage.



63  
63

A) V o r b e m e r k u n g  
-----

Polen ist 1918 aus Teilen des Deutschen Reiches, der Donaumonarchie und Russlands entstanden. Diese Teilgebiete hatten in der Vorkriegszeit eine verschiedenartige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung durchgemacht; ihre Angleichung aneinander bildet das Problem der polnischen Innen- und Wirtschaftspolitik in der Nachkriegszeit.

Der neuentstandene polnische Staat, der auf Grund seiner Ausdehnung und Bevölkerungszahl und seiner geschichtlichen Vergangenheit den Anspruch erhebt, als Grossmacht angesehen zu werden, ist naturgemäss bestrebt, das Land unter Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffquellen und Industrieanlagen möglichst unabhängig von der Kriegsgeräteeinfuhr aus dem Auslande zu machen, um auf diese Weise Polen eine Wehrmacht zu geben, die in jeder Hinsicht nur auf der eigenen Kraft des Landes beruht.

Demgemäss ist in Polen seit der Gründung des Staates planmässig und folgerichtig an der Erfassung aller Kräfte des Landes für die Staatsverteidigung gearbeitet worden, wobei die Nutzbarmachung der Wehrwirtschaftskraft Polens eine erhebliche Rolle gespielt hat.

Polen hat bei einer Bodenfläche von 389 000 qkm 5 534 km Grenzen, welche mit Ausnahme der Karpathengrenze nach der C.S.R. hin vollkommen offen sind; nur 140 km seiner Grenzen entfallen auf die Seeküste.

Als



Als Folge des weiten Staatsraums und der Zusammenfügung des Staatsgebietes aus drei verschiedenen Teilen ist das Verkehrsnetz uneinheitlich. Lediglich die ehemaligen preussischen Landesteile verfügen über ein engmaschiges Eisenbahnnetz. Dagegen sind die anderen Landesteile, insbesondere das ehemalige russische Staatsgebiet, mit Eisenbahnen nur dünn überzogen, letztere sind seinerzeit noch nach strategischen Gesichtspunkten für das frühere Russische Reich verlegt worden.

Eine Ausgleicheung der Bahnnetze und ihre Anpassung an die Erfordernisse des neuen Staates ist im Gange.

Für die Durchführung wehrwirtschaftlicher Massnahmen ist von Bedeutung, dass nach der amtlichen polnischen Statistik nur rd. 69 % der Bevölkerung zum polnischen Staatsvolk zu zählen sind. Ein erheblicher Bevölkerungsteil Polens muss also zu völkischen Minderheiten gerechnet werden, welche wiederum teilweise in ihren Siedlungsgebieten die Mehrheit bilden.

Die stärkste völkische Minderheit Polens bildet die Ukrainer mit einem Anteil von rd. 14 % der Gesamtbevölkerung, sie siedeln im Südosten des Landes im Anschluß an die Sowjetukraine. Es folgen mit einem Anteil von rd. 3.5 % der Gesamtbevölkerung in einem geschlossenen Siedlungsgebiet im Nordosten die Weissrussen, deren Stammgenossen jenseits der Grenze in der sowjetrussischen Republik Weissrussland leben, und mit rd. 2.3 % Anteil an der Gesamtbevölkerung die in verschiedenen Gebieten lebenden Deutschen.

Auch



50 64 64

Auch die über ganz Polen verstreut lebenden Juden mit einem Bevölkerungsanteil von 8.6 % sind unter dem Gesichtspunkt der Staatsverteidigung und ihrer Eingliederung in die Wehrwirtschaft nicht als unbedingt zuverlässig anzusehen.

B) Darstellung der wehrwirtschaftlichen Lage Polens.

1.) Rohstoff- und Ernährungslage.

Polen ist in erster Linie Agrarland, rd. 76 % der Bevölkerung sind in Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei tätig, rd. 11 % in Industrie und Bergbau, nicht ganz 6 % in Handel und Verkehr und der Rest in den sonstigen Berufen.

Anlage 1

Über die wehrwirtschaftlich wichtigsten Rohstoffe Polens ist zu sagen:

Steinkohle ist in Polen ausreichend vorhanden, doch wird sie zu 70 - 75 % in Oberschlesien gewonnen. Auch die wichtigsten anderen Vorkommen (bei Dombrowa, Krakau und bei Teschen) liegen in Grenznähe.

Koks. Nur die ostoberschlesische Steinkohle ist für die Verkokung geeignet, sodass Polen in Koks zu 100 % von Ostoberschlesien abhängig ist.

Erdöl ist z.Zt. noch ausreichend vorhanden, doch ist die

Erdölförderung



Erdölförderung seit Jahren infolge Nachlassens der Ergiebigkeit der Quellen in der Abnahme begriffen.

Das bedeutendste Erdölvorkommen befindet sich in der Gegend Boryslaw-Drohobycz-Stryj und bei Jaslo-Krosno am Nordabhang der Karpathen. Ein weiteres Erdölgebiet, das jedoch weniger ergiebig ist, befindet sich unweit der rumänischen Grenze bei Stanislaw.

Die Erdölgebiete liegen in nationalpolitischer Hinsicht ungünstig, da sie sich zu einem großen Teil in dem bis an den San heranreichenden, rein ukrainischen Sprachgebiet befinden.

Die Erdölindustrie Polens ist zu etwa 80 % in ausländischem, vor allem französischem, Kapitalbesitz.

Ausser Steinkohle, Koks und Erdöl sind in Polen lediglich Zink und Blei ausreichend vorhanden. Alle anderen Rohstoffe, insbesondere sämtliche anderen Nichteisenmetalle, sowie Baumwolle, Jute, Kautschuk müssen eingeführt werden. Mangel besteht ausserdem an Schrott, Schwefelkiesen, Salpetersäure und Wolle.

Eisenerz wird in Polen in verhältnismässig geringem Umfang bei Czenstochau, Kielce und Radom gewonnen, es muss in grossem Maße eingeführt werden. Die Einfuhr erfolgt in der Hauptsache aus Schweden und Russland.

#### Ernährungslage.

Polen würde im Kriegsfall seine bedürfnislose Bevölkerung selbst ernähren können.

Die



Die wichtigsten landwirtschaftlichen Überschussgebiete sind die westlichen Wojewodschaften: Posen, Pomerellen, Schlesien, daneben die zentralen Wojewodschaften: Warschau, Lodz, Kielce, Lublin und Bialystock.

Die östlichen Wojewodschaften Wilna, Nowogrodeck, Polesien und Wolhynien haben nur geringe Ernteüberschüsse; sie sind in Weizen, Kartoffeln und Zuckerrüben Zuschussgebiete.

Ausgesprochene Zuschussgebiete sind die südlichen Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Stanislaw und Tarnopol.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit sind in den Ernteergebnissen einige Verschiebungen eingetreten:

Die Erträge in den ehemaligen deutschen und österreichischen Teilgebieten sind absolut und anteilmäßig in fast allen Feldfrüchten stark zurückgegangen, während die Erträge im Osten und Zentrum Polens gestiegen sind.

In der Vieh- und Milchwirtschaft sind die westlichen und südlichen Wojewodschaften als Überschussgebiete anzusehen, während die zentralen und östlichen Wojewodschaften im allgemeinen Zuschussgebiete sind.

## 2) Industrielle Lage (Rüstungsindustrie)

### Anlage 2

Entsprechend dem überwiegend landwirtschaftlichen Charakter des Landes ist die Industrie nicht über das ganze Land verteilt, sondern ballt sich an einigen Punkten zusammen, so die Schwerindustrie in Ostoberschlesien, der Maschinenbau

um



um Warschau herum und die Textilwerke bei Lodz, Bialystok und Bieltitz.

Die Grundlage der Rüstungsindustrie bildet die Schwerindustrie Oberschlesiens. An dem systematischen Ausbau der Rüstungsindustrie ist etwa seit 1926 gearbeitet worden.

Frühzeitig wurden ausländische technische Hilfskräfte und ausländisches Kapital herangezogen. Es besteht jedoch seit einigen Jahren das Bestreben, letzteres wieder herauszudrängen.

Das angestrebte Ziel, Polen von der Kriegsgeräteeinfuhr frei zu machen, ist bisher noch nicht erreicht worden.

Der polnische Staat hat zur Erreichung dieses Zieles eine Reihe staatlicher Rüstungswerke gegründet, die in privatwirtschaftlicher Form betrieben werden.

Ausserdem hat sich der Staat an einigen rüstungswichtigen Werken durch Erwerb der Kapitalmehrheit beteiligt.

Um die Leistungsfähigkeit seiner Werke zu stärken, ist Polen in denjenigen Kriegsgerätarten die in ausreichendem Masse hergestellt werden, vor allen Dingen, Gewehren, M.G's, Inf.- und leichter Artl.Munition als Ausfuhrland auf dem Weltmarkt erschienen. Die Ausfuhr dieser Kriegsgerätarten erfolgt durch eine Privatgesellschaft, bei der jedoch der Staat den überwiegenden Einfluss hat.

Einen besonderen technischen Hochstand hat in Polen der Flugzeugbau erreicht, er ist durchweg in staatlichen Händen und hat eine erhebliche Ausfuhr von Flugzeugen.

Feldgeschütze und Inf.-Geschütze werden in Polen in Starachowice hergestellt, Inf.-Geschütze zum Teil auch in Warschau.

Die



Die Geschützrohrrohlinge werden nur zum Teil dort selbst, zum größeren Teil auf der Baildon- und Bismarckhütte in Ostoberschlesien gegossen und vorgearbeitet.

Die wichtigsten Werke für die Herstellung von Gewehren, Maschinengewehren und Munition dazu befinden sich in Warschau und Radom.

Polens gesamter Bau von Panzerkraftwagen und Tanks sowie von hochwertigen Motoren für Land- und Luftfahrzeuge ist in Warschau vereint.

Der Flugzeugbau erfolgt in Warschau, Lublin und Biala-Podlaska.

Das grösste Sprengstoffwerk ist in Pionski.

Die Marine ist für Neubauten und Instandsetzungen grösseren Umfanges auf das Ausland angewiesen. Die Werft in Gdingen kann nur kleinere Schiffseinheiten bauen und geringe Ausbesserungen vornehmen.

Der Bau einer grösseren Staats- und Marinewerft in Gdingen-Oxhöft ist im Gange.

Polen ist an der Danziger Werft kapitalmässig beteiligt.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass in Polen vorläufig mittlere und schwere Geschütze mit einem Teil der dazugehörigen Munition, fast alle Flugzeug- und Tankabwehrgeschütze, ein Teil des Bedarfs an leichten Feldgeschützen und Minenwerfern sowie optisches und feinmechanisches Gerät aller



aller Art noch nicht hergestellt werden können. Für diese Kriegsgerätarten ist Polen auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen. Bezugsland ist in der Hauptsache Frankreich.

Marinegeschütze mittleren Kalibers für Schiffe und Küstenschutz sind aus Schweden eingeführt worden.

Die Randlage wichtiger Industrien hat frühzeitig den Gedanken der Schaffung einer besonderen rüstungsindustriellen Zone in strategisch günstiger Lage aufkommen lassen.

Dementsprechend versuchte ein Erlass des Staatspräsidenten vom Jahre 1927 in einem Raum südöstlich Warschau die Ansiedlung der Rüstungsindustrie zu fördern, Mittel hierfür waren weitgehende Steuererleichterungen, Förderung des Ankaufs des erforderlichen Grund und Bodens durch den Staat sowie Entwicklung der Wasserkräfte in den Beskiden.

Praktisch hat dieser Erlaß jedoch nur zur Folge gehabt, dass sich einige größere staatliche Rüstungswerke in dem Raum ansiedelten, während die Privatindustrie von den gebotenen Erleichterungen nahezu überhaupt keinen Gebrauch gemacht hat.

Ausschlaggebend für das Versagen des Erlasses dürfte neben der Unmöglichkeit, Rohstofflager zu verlegen, der Mangel an Kapital gewesen sein. Dementsprechend hat das polnische Kriegsministerium etwa im Jahre 1935 die Verfolgung dieses Planes stillschweigend fallen lassen.

Im



Im Zuge der Anleiheverhandlungen mit Frankreich, welche Ende 1936 geführt wurden, ist, wohl unter französischem Einfluss, ein neuer Plan entstanden.

Nach diesem Plan soll bei Sandomierz in dem Winkel zwischen Weichsel und San ein neues rüstungsindustrielles Zentrum entstehen. Diese Gegend ist bisher industriell wenig entwickelt und muss auch erst verkehrstechnisch erschlossen werden.

Die Angelegenheit steht dementsprechend noch im Anfangsstadium, sodass sich ein Urteil noch nicht abgeben lässt. Die hierfür vorgesehenen Geldmittel übersteigen 1937 nicht die Summe von 260 Mill. Zloty.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist beabsichtigt, dort verschiedene staatliche und private Werke der Hütten-, Maschinen-, Rüstungs-, feinmechanischen und chemischen Industrie zu errichten.

Die Gründe, welche die Schaffung einer rüstungsindustriellen Zone südöstlich Warschaus nicht zur Durchführung kommen liessen, dürften sich auch dem neuen Plan hindernd in den Weg stellen.

### 3) Wirtschaftliche Mobilmachungs-Vorbereitungen.

#### Anlage 3

Oberstes Organ der Staatsverteidigung ist das Landesverteidigungskomitee mit einem Sekretariat, das auch die wirtschaftliche Mobilmachung vorzubereiten hat. Beide sind dem \_\_\_\_\_



dem Generalinspekteur der Wehrmacht (Rydz Smigly) als dem Chef der Executive und Vorgesetztem sämtlicher Kabinettsmitglieder unterstellt.

Die eigenen Rüstungsbetriebe, z.Zt. etwa 120, in welchen zum Teil militärische "Inspektoren" eingesetzt sind, werden durch die Korpskommandos beaufsichtigt, die ihrerseits in dieser Hinsicht dem Kriegsministerium und zwar dem 2. Unterstaatssekretär, welcher die Heeresverwaltung betreut, unterstellt sind.

Die vorbereitende Organisation und die Durchführung der allgemeinen Kriegswirtschaft erfolgt durch das Innenministerium und die ihm nachgeordneten Behörden der Verwaltung, die Wojewodschaften und Starosteien, welche besondere Militärabteilungen bzw. Militärreferate besitzen. (Vergl. Anl. 3.)

Bei folgenden Ministerien bestehen ausserdem besondere Kriegsbüros: Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Verkehr, Post- und Telegraphenwesen. Aufgabe dieser Kriegsbüros ist die Vorbereitung der Arbeitsbereiche der einzelnen Ministerien für den Kriegsfall, nach Weisung des Kriegsministeriums.

Wie weit die praktischen Vorbereitungen der wirtschaftlichen Mobilmachung in den Rüstungsbetrieben im einzelnen vorgeschritten sind, steht noch nicht fest. Aus den vorliegenden Meldungen geht jedoch hervor, dass an der Sicherstellung des raschen Anlaufs der Rüstungsbetriebe im Mob-Fall intensiv gearbeitet



gearbeitet wird.

C) B e u r t e i l u n g d e r L a g e ,

F o l g e r u n g e n .

Trotz seiner Ausdehnung von 389 000 qkm und seiner Bevölkerungszahl von rd. 33 Millionen Einwohnern ist Polen in wehrwirtschaftlicher Hinsicht nicht als Grossmacht anzusehen. Es ist auf die Hilfe anderer Mächte angewiesen. Finanziell stark vom Auslande abhängig, hat es zwar an dem Ausbau seiner Wehrwirtschaft systematisch gearbeitet, ist aber noch in erheblichem Maße auf Kriegsgeräteeinfuhr angewiesen.

Polen muss damit rechnen, dass es in einem Kriegsfall zwischen Deutschland und Russland zum Kriegsschauplatz wird. Es ist gleichgültig, wer von den beiden Gegnern das Übergewicht behält; beide Staaten haben seinerzeit Land für die Bildung des polnischen Staates abtreten müssen. Dieser Umstand bestimmt die polnische Aussenpolitik und damit auch die wehrwirtschaftliche Einstellung der Regierung in grundlegender Weise.

Polens wehrwirtschaftliche Schwäche liegt in der Grenz-  
nähe seines schwerindustriellen Gebietes Oberschlesien, in dem ein erheblicher Teil seiner kriegswirtschaftlichen Güter erster Ordnung gewonnen wird. Auch sind die übrigen westlichen Teile des Landes für die industrielle Versorgung und Ernährung der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung.

Oberschlesien und das anschliessende Dombrowaer Indu-



Industriegebiet sind von überragender Bedeutung für die polnische Kriegswirtschaft. In der Versorgung mit Steinkohle, Koks sowie Nebenerzeugnissen der Koksgewinnung, Benzol und Toluol, ist Polen fast ausschließlich auf diese Gebiete angewiesen.

Roheisen und Rohstahl werden zu etwa 85 % in Ostoberschlesien-Dombrowa gewonnen.

Die Zinkerzeugung liegt zu 100 % in Ostoberschlesien-Dombrowa.

Schwefelsäure wird zu 80 % in Ostoberschlesien gewonnen.

Von den drei Edelstahlwerken Polens befinden sich die beiden leistungsfähigsten, die Bismarck- und Baildonhütte in Ostoberschlesien.

Der Verlust Oberschlesiens würde daher für Polen den Zusammenbruch seiner Rüstungsindustrie bedeuten. Ohne Ostoberschlesien ist Polen nicht in der Lage, längere Zeit einen modernen Materialkrieg zu führen, wenn ihm auch seine ausgedehnten Gebiete die Möglichkeit bieten, die Bevölkerung zu ernähren und seine Wehrmacht mit Menschenmaterial aufzufüllen.

Die Kriegsgerätezufuhr aus dem Auslande über die beiden Seehäfen Gdingen und Danzig ist wegen der geringen Ausdehnung des polnischen Küstenstreifens sowie infolge der Binnenlage der Ostsee leicht absperrbar.

Es war daher auch vom wehrwirtschaftlichen Gesichtspunkt

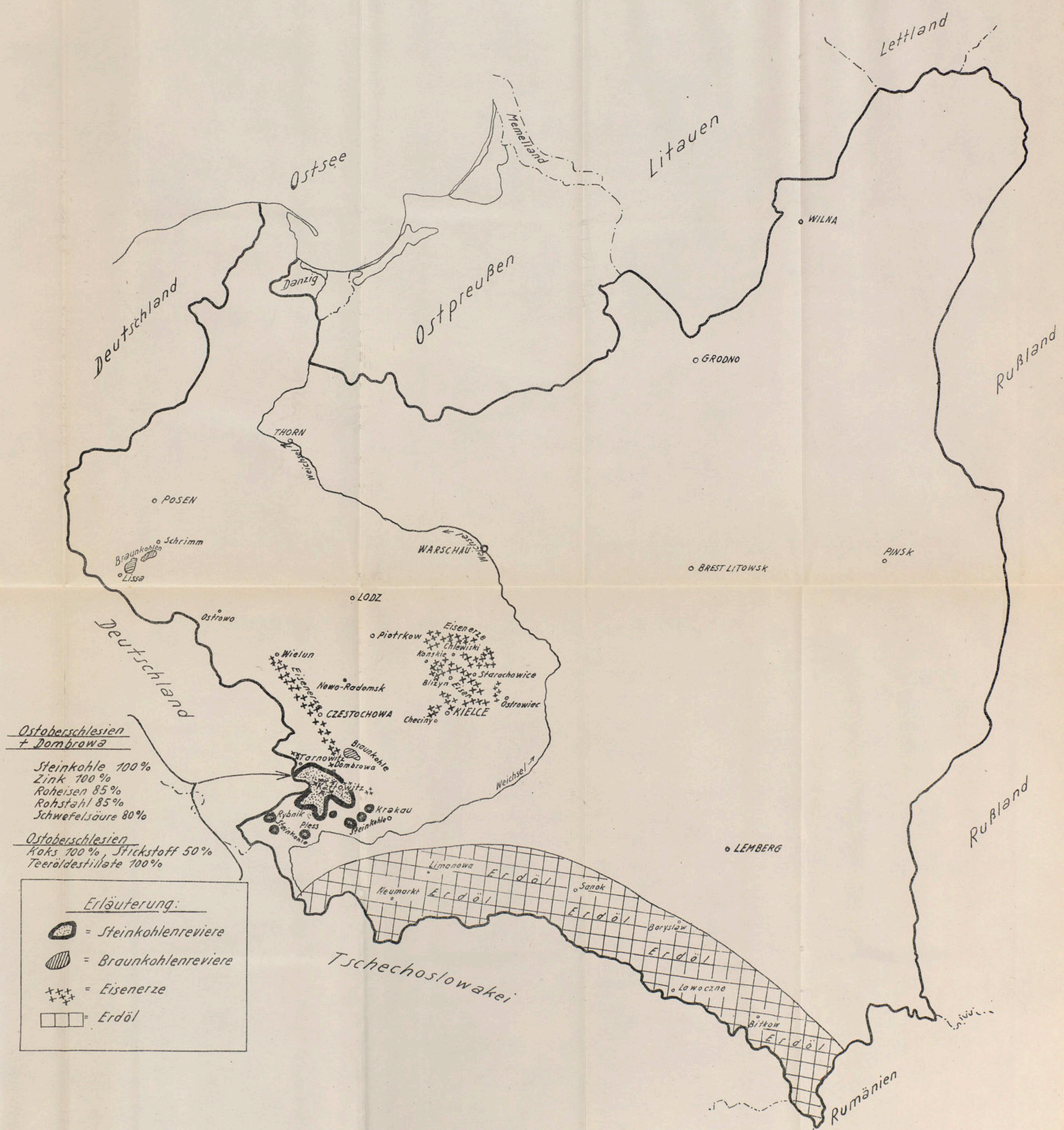
aus



aus folgerichtig, dass Polen unter der klugen Führung der Marschalls Pilsudski einen modus vivendi mit Deutschland suchte und neuerdings durch Stärkung der Beziehungen zu Rumänien sich den Weg nach den Rohstoffquellen des Balkans offen hält.



# Rohstoffe







### Erläuterung:

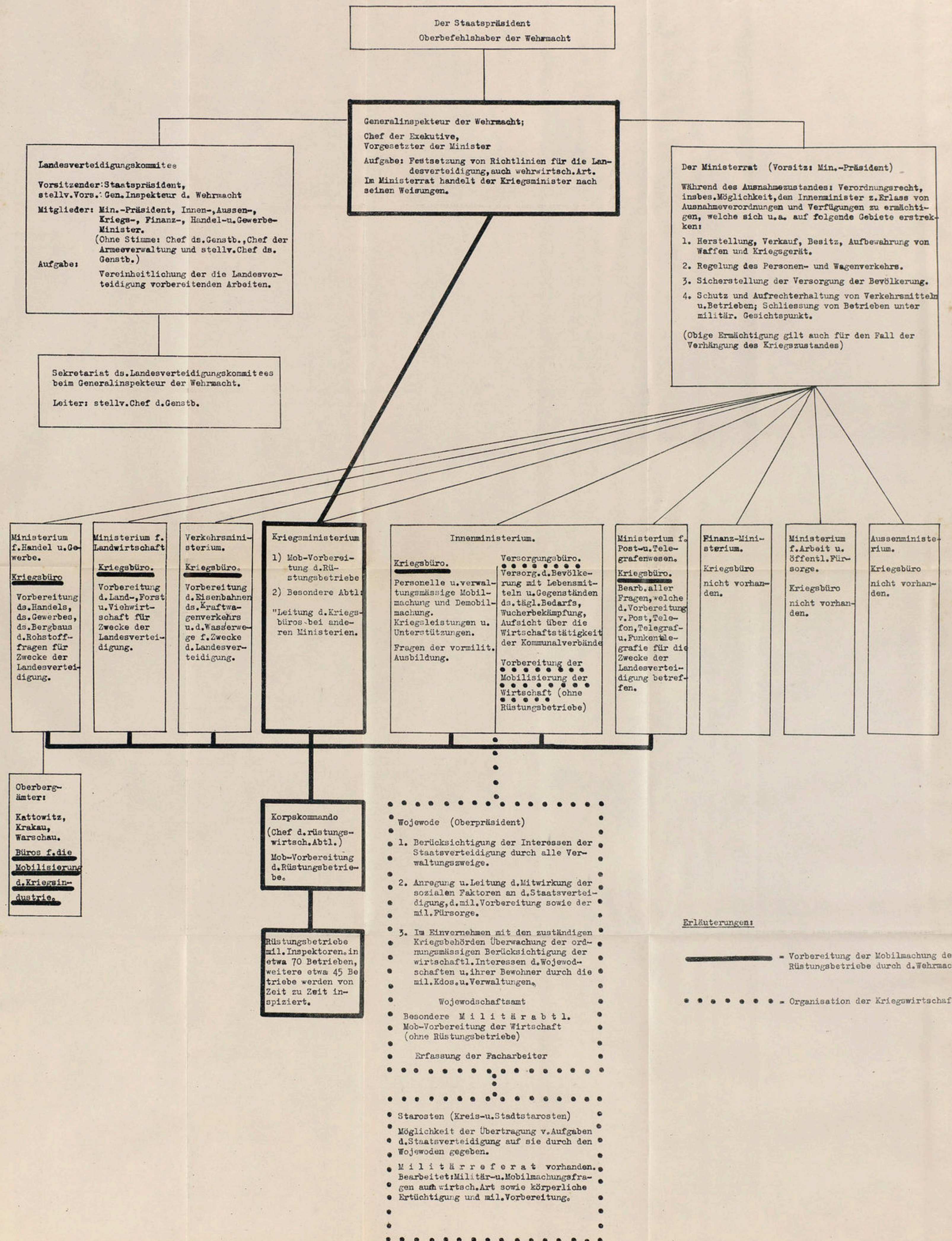
Jeder Kreis = 1 Werk

- ① = Waffen
- ② = Munition
- ③ = Pulver u. Sprengstoffe
- ④ = Kampfwagen usw.
- ⑤ = Chem. Kampfstoffe u. Abwehrmittel
- ⑥ = Flugzeugindustrie einschl. Motore



Organisation der Kriegswirtschaft und wirtschaftlichen

Mobilmachung Polens.





73  
73